

Museumsverein Schaffhausen – Jahresrückblick 2008

Darf, meine Damen und Herren, der Museumsverein Schaffhausen auf ein erfolgreiches Jahr zurückblicken? Ist er ein erfolgreicher Verein? Was heisst überhaupt „erfolgreich“? Bei einem Kulturverein, der letztlich ideelle Ziele vertritt, darf man den Erfolg nicht nach rein materiellen Grundsätzen messen – auch wenn ich, keine Frage, froh bin, dass Kassier **Peter Bühler** einen erfreulichen Abschluss vorlegen wird.

Erfolgreich ist ein Verein dann, wenn sein beruflich gut ausgelasteter Präsident am Vorabend der Jahresversammlung nach dem Abendessen seelenruhig die Champions League-Spiele im Fernsehen anschaut, sich am göttlichen Passspiel des FC Barcelona erfreut und danach, statt sich hinter den Computer zu setzen, anfängt die Küche aufzuräumen, das Besteck abzuwaschen, was er sonst nicht allzu häufig macht, und beginnt, sich über einzelne Buchstaben Gedanken zu machen. Beschliesst, auf ein ABC, wie er eines Fritz Bünzli zum 90. Geburtstag gewidmet hat, zu verzichten. Aus Zeitgründen und weil er sich die Qual des X und des Y nicht antun möchte.

Sie können nun einwenden, dass das eine hundslausige Vorbereitung einer wichtigen GV sei und der noch nicht begonnene Jahresbericht nichts anderes denn miserabel klingen müsse, doch ändert dies nichts an der Tatsache, dass der Museumsverein erfolgreich ist. Die präsidiale Beurteilung dessen ist ein Bauchgefühl, und dieses trägt nicht. *Plenus venter, praesidat libenter* gewissermassen.

Und damit kommen wir zum M:

M wie **Museum**, aber auch **M** wie **Mitglieder**. Ohne sie – klein- und gross geschrieben – kann ein Verein nicht existieren. Der Museumsverein Schaffhausen ist letztlich so gut und so erfolgreich, wie es das **Museum zu Allerheiligen** ist und so gut wie es die **Schaffhauser Landmuseen** sind. Ohne in Details gehen zu wollen, darf ich doch feststellen, dass die kleine Region Schaffhausen eine grosse Vielfalt an bemerkenswerten Museen besitzt. Einen kurzen Rückblick auf das Jahr im Museum zu Allerheiligen wird Ihnen im Anschluss an meinen Rückblick Museumsdirektor Roger Fayet liefern.

Mitglieder. Ich bin Ihnen dankbar, dass Sie heute hierher gekommen sind. Ich weiss das zu schätzen, es ist keine Selbstverständlichkeit. Ich selber bin in vielen Vereinen gerne zahlendes Mitglied, aber es gab Jahre, da habe ich meinen GV-Besuch auf einen einzigen reduziert und den konnte ich als Präsident ja nicht gut weglassen. Aufgrund der zahlreichen Mutationen bin ich, ehrlich gesagt, nicht sicher, ob man bei unserem Verein von einer Überalterung sprechen darf. Aber selbst wenn dem so wäre, so wären wir doch in erster Linie ein rüstiger Verein. Unsere Mitglieder sind ausgesprochen aktiv, sind oft an unseren Veranstaltungen anzutreffen und sind auch sonst sehr häufig im Museum, namentlich an den Vernissagen und Veranstaltungen der Fachvereine. Und dann gibt es natürlich auch die statistische Komponente. Immer, wenn ich drohte, übermütig zu werden, sah ich mir die Mitgliederliste an, die immer kürzer wurde. Vorbei die Guyanschen Zeiten, als der Museumsverein 700, 800 Mitglieder zählte. Heute sind es gerade mal 404. Das ist nicht wenig, aber doch offensichtlich weniger. Meint man. Fälschen wir die Statistik in unserem Sinne, dann sieht die Situation keineswegs schlimm aus. Seit 2003 verzeichneten wir 183 Austritte, meist altershalber, und 143 Eintritte. Dies ergibt ein Manko von 40 Mitgliedern. Berücksichtigt man nun aber, dass ein Familien- oder Paarmitglied 2 Personen zählt und wenn man die drei neuen Kollektivmitglieder als jeweils 3 Personen rechnet, dann kommen wir auf 212 Austritte und 260 Eintritte und verzeichnen also einen Saldo von 48 Personen. Hinzu kommt, dass viele Einzelmitglieder in die Paarkategorie hinübergewechselt sind. Und so stecken nun plötzlich

hinter den 404 Mitgliedern in Tat und Wahrheit **668 Personen**. Das sieht doch schon wesentlich besser aus, weshalb wir getrost den Buchstaben wechseln können.

U wie **Unterstadtmodell**, aber auch **U** wie **Unterstützung**. Wenn Sie, meine Damen und Herren, den Jahresbeitrag bezahlen, erwarten Sie eine angemessene Gegenleistung durch den Gratis Eintritt ins Museum und ein ansprechendes Jahresprogramm. Aus unserer Sicht aber und aus der Sicht der Gründungspräsidenten Ständerat Hans Käser ist das aber nur bedingt so. Eigentlich ist man Mitglied des Museumsvereins, weil man die Museen unterstützen möchte. Dieser Grundsatz hat trotz der Windler-Stiftung in Stein am Rhein und der Sturzenegger-Stiftung in Schaffhausen nach wie vor seine Berechtigung. Wenn es nach mir ginge, würden wir den Posten Unterstützung beziehungsweise Vergabungen wie das vornehm heisst, wesentlich erhöhen. Allerdings kann ich unseren Kassier verstehen, der die Ausgaben einigermaßen nach den Einnahmen ausrichten möchte. Deshalb hat er jüngst eine Erhöhung des Mitgliederbeitrages durchgeboxt. Und was passiert? Es kommt nicht, wie ich prophezeit habe, zu einem Massenaustritt. Vielmehr haben viele von Ihnen den Beitrag zusätzlich aufgerundet. Dafür bin ich Ihnen dankbar. Und dies hat auch zur Folge, dass der Posten Vergabungen allmählich wieder etwas ansteigen kann. Weil wir beim **U** sind, weise ich gerne nochmals darauf hin, dass wir bei der im Sommer neu eröffneten Stadtgeschichte das **Modell der mittelalterlichen Unterstadt** spendiert haben und dass wir gegen Jahresende auch einen Beitrag an ein Modell des dieses Jahr jubilierenden Schleithimer Randenturms gesprochen haben. Weitere Unterstützungsbeiträge werden folgen, doch zuerst folgt der Buchstabe **S**.

S wie **Schaffhauserstadt**, aber auch wie **Schaffhauserland**. Ganz kurz möchte ich in Erinnerung rufen, dass der Museumsverein 1926 gegründet wurde, um dem Aufbau des städtischen Museums dienlich zu sein. Deshalb ist es nahe liegend und folgerichtig, dass unser Hauptaugenmerk dem Museum zu Allerheiligen gilt. Doch bereits die ersten Statuten sahen vor, dass wir auch die anderen Museen in der Region unterstützen wollen. Museen, die es damals noch nicht gab, die seither aber in stattlicher Zahl gegründet worden sind. Der Landschaft möchten wir künftig noch mehr Beachtung schenken. Die verschiedenen Museen sind aus unserer Sicht keine Konkurrenten. Sie sitzen alle im gleichen Boot und dieses Boot ist noch längst nicht voll. Es hat noch Platz für attraktive, aussagekräftige Objekte und für noch mehr Besucher.

E wie **Exkursionen**, aber auch wie **Ehrenmitglieder**. Es gehört zur Natur der Sache Ehrenmitgliedschaft, dass diese nicht im jungen Alter erlangt wird. Trotzdem weisen wir etliche Ehrenmitglieder auf, die noch ausgesprochen aktiv sind. **Pio Dalla Valle** wäre zu erwähnen, **Jürg Zimmermann**, aber auch **Markus Huber** und vor allem **Gérard Seiterle**. Wie wichtig Gérard Seiterle für unseren Verein ist, ist mir ganz besonders bewusst geworden, als er wegen eines Missverständnisses anerkennend, künftig etwas kürzer zu treten. Ein Verein kann auf Präsident und Vizepräsident verzichten und auf Beisitzer. Aber ohne jemanden, der ihn mit Leben erfüllt mit Exkursionen wie jene vom 28. März auf des Schellenbergs Spuren nach Hüfingen, ist der Verein kein Verein, sondern eine Liste. Und natürlich darf man im gleichen Atemzug auch die Vorträge erwähnen, die grösstenteils von Gérard Seiterle gehalten oder eingefädelt worden sind. Ich mache das nur darum nicht so gerne, weil ich weiss, dass später noch ein **V** kommt und ich nun ein wichtiges Stichwort bereits vergeben habe. Seis drum. Zunächst geht es ja ums **U**. Schon wieder. Damit habe ich mich selber unfair behandelt, weil ich beim ersten **U** gleich doppelt gefahren bin. Da gibt's, nachts um 02:19, nur eines: eine Kaffeepause, denn abzuwaschen gibt es ja nichts mehr.

U wie **Unterhaltung** also. Ein Stichwort nur, aber gleichsam ein doppelter Erfolgsfaktor. Unterhaltung ist uns in dem Sinne wichtig, als wir niemanden belehren müssen, sondern unser

Wissen auf unterhaltsame Weise vermitteln möchten und dabei die Gelehrtheits- und Verständlichkeitsschwelle anders ansetzen als manche Fachvereine. Man darf zwischendurch auch schmunzeln, und wenn es Zuhörer gibt, die zu einem Thema ebenso viel beizutragen wissen wie der Referent, dann ist das keineswegs schlimm. Im Gegenteil. Wenn ich referiere, was ich künftig vermehrt tun möchte, dann wird dies fast zwangsläufig der Fall sein. Mein Interesse gilt übrigens, neben Friedrich Peyer im Hof, nun auch Tobias Holländer. Wer etwas über ihn weiss, muss aber nicht bis zum entsprechenden Vortrag warten, sondern darf sich mit mir nach der GV unterhalten. Das ist der zweite Sinn des U. Wir führen vermehrt Apéros durch, damit die Mitglieder Gelegenheit erhalten, sich zu unterhalten. Das bringt's. Wer's nicht glaubt, ist gerne eingeladen, nach der Versammlung testweise noch ein Glas Wein mit uns zu trinken. Und wer's glaubt natürlich sowieso.

M. Schon wieder. **M** wie **Müller**. Ich möchte nicht der Präsentation des Jahresprogramms vorgreifen, aber doch darauf hinweisen, dass der Historiker Johannes von Müller am 29. Mai 1809 verstorben ist, also vor 200 Jahren. Und dass sein kleiner Bruder Johann Georg, der ebenfalls ein grosser Schaffhauser war, am 3. September 1759 in Neunkirch zur Welt kam, also vor 250 Jahren. Weil die beiden Brüder auch einen Bezug zum Museum haben, wie die Gedenktafel von Max Uehlinger am Eingang Baumgartenstrasse andeutet, werden wir, also Gérard Seiterle, im Herbst auf dieses Doppeljubiläum eingehen. Zusammen mit René Specht und damit mit der Stadtbibliothek. Die gelegentliche Zusammenarbeit mit anderen Vereinen und Institutionen ist schon immer eine Besonderheit unseres Vereins gewesen, der deswegen sein Profil noch lange nicht verliert. **M** aber auch wie **Mitglieder für Mitglieder**. Letztes Jahr habe ich eine kleine Veranstaltungsreihe ins Leben gerufen, die ich unbedingt fortsetzen möchte. **Peter Kunz** hat mit einer mittelgrossen Gruppe ein Vorderladerschiessen in Schleithelm durchgeführt. Eine rundum gelungene Sache, und ich bin sicher, dass wir wieder etwas Spezielles finden.

Das Vereinsleben ist nichts anderes als eine Anhäufung sich wiederholender Buchstaben: **S** wie **Sonderausstellungen**, aber auch wie **Schaffhausen im Fluss**. Warum soll ich den Rheinfluss besuchen, ich war ja schon als Schulkind dort. Warum soll ich ins Museum gehen, ich kenne es schon. Diese Einstellung ist weit verbreitet. Viele Leute – ich schliesse mich selbst gar nicht aus – gehen vor allem dann ins Museum, wenn eine attraktive Sonderausstellung präsentiert wird. Gegen den Besuch der Sonderausstellungen ist nichts einzuwenden. Die Museen leben aber vor allem von den Dauerausstellungen. Und Allerheiligen hat darin letzten Sommer einen ersten grossen Schritt vorwärts gemacht. Bald wird ein nächster folgen, wie Ihnen **Daniel Grütter** nach der GV erläutern wird. Und solle künftig niemand behaupten, man könne diese neue Stadtgeschichte einmal ansehen und kenne sie dann...

Da ist es also, das **V**. Dänn halt. **V** wie **Vorstand**. Wenn ich hier vorne stehe, dann kann ich dies nur guten Gewissens tun, weil ich einen Vorstand hinter mir weiss, der rechtzeitig am Karren zieht, falls ich ihn in den Sumpf hinein zu führen drohe. Ehrenamtliche Arbeit in einem Verein zu leisten, ist keine Selbstverständlichkeit, vor allem dann, wenn sie im Hintergrund geleistet wird und es fast niemand bemerkt. Ich sehe es und weiss es zu schätzen und weiss, dass für niemanden **V vollamtliches Ehrenamt** heissen kann.

E. **E** wie **Entschuldigungen**. In jedem Rhetorikkurs lernen Sie, dass Sie irgendetwas Kritisches, Negatives in Ihre Rede einstreuen müssen, damit diese glaubwürdig bleibt, etwas, was natürlich nicht wehtun darf. In früheren Jahren habe ich, wie jeder Präsident an der GV auf die vielen Entschuldigungen hingewiesen, die bei mir eingetroffen sind, so viele, dass man sie nicht vorlesen könne. Ob Sie es glauben oder nicht. Bei uns hat es gestimmt. Es hat

Zeiten gegeben, da habe ich an die 20 Entschuldigungen erhalten. Sie sind vorbei. Diesmal sind es nur wenige, deshalb erwähne ich zwei: Vorstandsmitglied Fredy Zollinger ist nach einem Skiunfall noch nicht mobil genug und Walter Staehlin, Präsident des Kunstvereins, ist anderweitig verpflichtet. Während die Zahl der Entschuldigungen abgenommen hat, hat die Zahl der Anwesenden in den letzten vier, fünf Jahren deutlich zugenommen. Diese Entwicklung ist mir natürlich wesentlich lieber. Und perfekt wäre das Drehbuch, wenn ich jetzt das Resultat der Anwesenheitskontrolle vermelden könnte...

R wie **Raussmüller**. Vor wenigen Tagen ist eine Einladung eingetrudelt, in der Urs und Christel Raussmüller unseren Verein zu einer Führung durch die Hallen für neue Kunst einladen. Aus Anlass des 25-jährigen Bestehens der Hallen und wegen der freundschaftlichen Nachbarschaft zweier wichtiger Kulturträger. Ich werde dieser

E wie **Einladung** gerne Folge leisten. Und ich hoffe, dass auch viele von Ihnen mit dabei sein werden. Da das Datum noch nicht feststeht, heisst es: *Einladung folgt*. Falls Sie Ihre Adresse auf dem Anwesenheitsformular angegeben haben, kommt diese Einladung künftig zusätzlich auch per **E** wie **E-Mail**. Der Postversand wird in unserem Verein nie abgeschafft werden. Aber nichts spricht dagegen, auch die neuen Medien künftig noch besser zu nutzen.

Und deshalb **I** wie **Internet**. Sie wissen, dass wir eine der schönsten Webseiten haben, die es gibt. Aber die moderne Technik ist schnelllebig. Während der Museumsverein mit 83 Jahren noch jung und rüstig ist, gibt es bei unserer Website das eine oder andere, das nicht wunschgemäss funktioniert. Es ist nötig, dass wir sie im technischen Hintergrund wieder aufrüsten. Gleichzeitig werden wir die Möglichkeit schaffen, zusätzliche Informationen zu bieten, Fotos von Exkursionen oder grössere Veranstaltungsvorschauen. Um wirklich à jour zu sein, haben wir im Vorstand das neue Amt der Internetterin geschaffen und es **Annemarie Mayr** zugeteilt. Zudem werden wir Ihnen mit dem Budget einen grösseren Beitrag beantragen, um die technische Umsetzung zu gewährleisten.

Was lange währte, wird nun doch noch fertig. Letzter Buchstabe: **N** wie **Nachfolge**. In meiner aktuellen beruflichen Tätigkeit als Journalist bei der *gesunden* Schweizer Grossbank habe ich in den letzten anderthalb Jahren drei Bulletins zum Thema Nachfolgeregelung publiziert. Gleichzeitig habe ich es aber in meinem Verein nicht geschafft, eine ebensolche einzuleiten. Zwar habe ich, wie Sie sich vielleicht erinnern, vor einigen Jahren schon einmal meinen Rücktritt angekündigt, und es wurde sogar eine Findungskommission eingesetzt. Aber damals war es insofern nicht ernst gemeint, als man ein Freiwilligenamt in einem Verein fast nur abgeben kann, wenn dieser in jeder Beziehung gut aufgestellt ist. Meines Erachtens haben wir nun aber die meisten Hausaufgaben erledigt. Und da kommt einem natürlich in den Sinn, dass man beim Amtsantritt sich und allen, die es hören wollten, hoch und heilig versprochen hat, nicht so lange im Amt zu bleiben wie die beiden unmittelbaren Vorgänger **Bernhard Peyer** und **Jürg Zimmermann**, die jeweils 24 Jahre lang Präsident waren. Wenn ich richtig gerechnet habe, sind es 2010 aber ebenfalls schon 20 Jahre, und die grauen Haare lassen sich immer weniger gut verstecken. Tatsächlich werden wir uns Gedanken machen müssen, wie wir unsere Schlüsselpositionen in den nächsten zwei, drei, vier Jahren neu besetzen. Da wir wirklich ein erfolgreicher Museumsverein sind, wird uns dies – hoffentlich – relativ leicht fallen. Ich schliesse meinen Jahrzehntbericht mit dem Versprechen, bei den anderen Traktanden die verlorene Zeit wieder aufzuholen. Der Wecker zeigt genau 3:33.

Andreas Schiendorfer, Präsident Museumsverein Schaffhausen
11./12. März 2009